

Knechte meiner Herren, die sie nachhause entlassen hatten. Sie selbst waren an diesem Morgen von Innsbruck weitergereist. Mehrere Tage hatten sie am Hof des Herzogs in schlechter Laune zugebracht, so daß sie so schnell wie möglich ihre Angelegenheiten erledigten und einen Tag früher abreisten, als mir der Herr Truchseß Johannes für unseren Treffpunkt angegeben hatte. Ihr Anliegen beim Herzog war gewesen, ihm alles, was sie während der Reise zurückließen, anzuvertrauen, ihre Gemahlinnen und Kinder, ihre Ländereien, Dörfer, Städte und Burgen, Gebiet und Herrschaft. Außerdem erhielten sie vom Herzog Empfehlungsschreiben an den Dogen und den Rat von Venedig. Als dies endlich geregelt war, brachen sie sogleich auf. Da ich sie deshalb nicht mehr in der Stadt vorfand, folgte ich ihnen eilig, stieg hinauf ins Gebirge und kam über viele Windungen der Bergstraße in das große Dorf Matra (Matrei), wo ich übernachtet blieb.

0099

0097

0103

0093

0108

Am 18. April stieg ich von Matra weiter hinauf und überschritt das Joch des Brenner, wo mir die Kälte heftig zusetzte. denn dort gibt es selbst im Sommer noch Schnee, Reif und Eis. Auf der anderen Seite des Joches ging es auf einer langen Straße hinab in die Stadt Stertzingen (Sterzing), und hier traf ich im Gasthof meine Herren mit ihrer ganzen Begleitung, Herrn Henricus de Stöfel (Heinrich von Stoffeln), <I, 70> Herrn Johanem Truchsas (Truchseß Johann von Waldburg), und Herrn Ursus von Rechberg. Der vierte, Herr Johannes Wernher de Cymbern Baro (Freiherr Johann Werner von Zimmern) war vorausgeritten, um in Venedig in einem passenden Gasthof für uns alle Quartier zu machen.

0088

0148

0048

0198

Am 19. April zogen wir nach der Morgenmahlzeit weiter. Als wir in der Nähe des Klosters der Regulierten Kanoniker Cella Nova (Neustift) bei Brixen waren, kam uns der Abt entgegen und führte uns alle ins Stift, denn er verehrte den Truchseß Johannes, da er von Waldsee aus, wo dieser seinen Sitz hat, zum Abt dieses Klosters gewählt worden war. An diesem Tag wollte er uns auf keinen Fall mehr weglassen; er nötigte uns zum Bleiben und bewirtete uns üppig. Denn dieses Kloster ist hoch angesehen und sehr reich. Kaum je hatte ich so viel silbernes und goldenes Geschirr gesehen wie im Speisezimmer dieses Abtes. Die große Kirche ist kostbar ausgeschmückt und es gibt dort auch eine gute Bibliothek. Hier sind ernste und zuchtvolle Männer, ich glaube nie einen exakteren und wohlklingenderen Chorgesang gehört zu haben wie in diesem Kloster.

0598

1098

Am 20. April, dem Sonntag Jubilate, blieben wir noch zum Gottesdienst und Essen in Neustift und ritten dann eilig durch Brixen, weil wir von den Klosterherren gehört hatten, daß dort die Pest wüte. Doch hatte ich früher schon in dieser Stadt übernachtet, die einen reichen Bischofssitz in ihren Mauern hat. Deshalb gibt es nach dem Tod eines Bischof häufig erbitterten Streit, Zank und Wirren um die Wahl des neuen, was zu Interdikt und Kirchenstrafen für das ganze Gebiet führt. Ich erinnere mich, daß der jetzige Herzog von Österreich, Sigismund, dieses Bistums wegen samt dem ganzen Land mit striktem Interdikt und schwerster Exkommunikation belegt wurde, so daß jedermann, ob er davon wußte oder nicht, der in diese Gegend kam, ebenfalls der Exkommunikation verfiel. Die Brixener Kathedralkirche ist wunderschön. Als ich früher einmal in ihr war und zusammen mit einem Ordensbruder das Brevier betete, schickte der Dompropst, ein hoher Herr und Kanonikus, seinen Kaplan, um sich zu erkundigen, ob wir Bettelmönche seien und als er hörte, daß dies stimme, ließ er uns eine stattliche Gabe zukommen. Hier würde es einem Konvent frommer Brüder gut gehen, denn in der ganzen Diözese gibt es kein einziges Kloster eines <I, 71> Bettelordens. Aber auch die Kanoniker sind hier so streng, daß sie in Neustift nur solche aufnehmen, die der Reform anhängen. Bis vor noch nicht sehr langer Zeit war die Kirche ihres Klosters zugleich Kathedralkirche,

Ende

Anfang